

Es lohnt sich dafür einzusetzen um Flucht zu verhindern

Ilse Schummer und ihr Verein „Freunde Ugandas“ entwickeln Strategien, damit die Menschen in Afrika eine Perspektive haben – Einer ganzen Region neue Hoffnungen geben

Von unserem Mitarbeiter Axel Sturm



Bis zu zehn Vorträge pro Jahr hält Ilse Schummer auf Kongressen und Entwicklungshilfemessen, um ihre Projekte vorzustellen.

Die Ladenburgerin Ilse Schummer hat sich in ihrem Leben eigentlich schon genug auf ehrenamtlicher Basis engagiert. Sie gründete 1990 den Verein „Freunde Ugandas“ und leistete in den letzten 30 Jahren eine überaus segensreiche Arbeit. Dafür wurde sie vom damaligen Bundespräsidenten Joachim Gauck im Herbst 2016 in das Präsidialamt eingeladen und für ihre Aufbauarbeit und Entwicklungshilfe in Uganda ausgezeichnet. Bereits

kommunalpolitisches Engagement. Sie saß über 20 Jahre für die SPD am Rats-tisch und war stets die ausgleichende Persönlichkeit, die „den Laden“ bei den Genossen zusammenhielt. Vor der letzten Kommunalwahl traf Schummer dann eine Entscheidung, die sie mittlerweile – zumindest teilweise – revidiert hat. Sie wollte einen großen Schnitt machen und sich in allen Bereichen von ihrem

und die Allgäuer Luft genießt. Der Rückzug aus dem Gemeinderat fiel ihr nicht leicht. „Man soll aufhören, wenn es am schönsten ist“, meinte Ilse Schummer und sagte der SPD-Fraktion auch mit einem Stück Erleichterung Adieu.

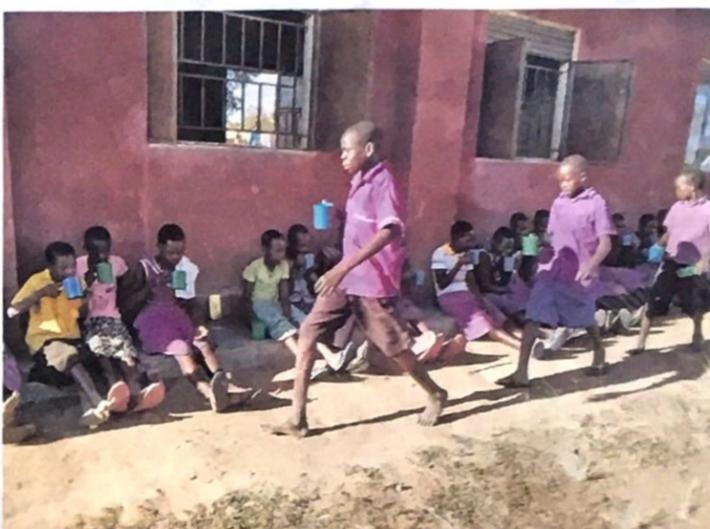
Auch ihr Engagement bei den Freunden Ugandas wollte sie eigentlich beenden. Doch dann rollte die Flüchtlingswelle aus Afrika auch auf Deutschland zu. Wie nur wenige Menschen in Ladenburg konnte Schummer die Ursachen der Flucht verstehen. Sie wusste aber auch, dass nur die wenigsten Afrikaner in Deutschland eine Chance erhalten werden hier ein sorgenfreies, eigenständiges Leben aufzubauen. Daher hat sich Schummer von Anfang an für Hilfsprojekt in Afrika eingesetzt, die als An-schub dienen sollten. Es war nie ihr Anliegen, Spenden zu sammeln, um sie in den Dörfern Ugandas im Gießkannenprinzip zu verteilen. Wer Geld haben wollte, der musste nachweisen, dass er damit ein Projekt anschieben will, mit dem der Lebensunterhalt gesichert werden kann. Und die Idee Schummers funktionierte. Sie motivierte bei ihren Besuchen zahlreiche Frauen, die ein Kleinprojekt starten sollten.

Projekte funktionieren

Im Norden Ugandas entstanden Schweinezuchtbetriebe, Hühnerfarmen, Seifenfabriken, Unternehmen für Baby-nah-



Die Frauen der Schuluniformnäherei können ihren Lebensunterhalt nun selbst bestreiten.



Mit dem Geld für den Schulbesuch werden die Kinder auch verköstigt.



Die Kontrolle der Frauenprojekte ist Teil der Erfolgsgeschichte, die Ilse Schummer in Uganda geschrieben hat.

im November 2010 wurde die Grundschullehrerin, die ein Jahr in Uganda unterrichtete, mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Auszeichnungen erhielt Schummer auch für ihr

ehrenamtlichen Einsatz zurückziehen. Sie wollte mehr Zeit für sich haben, sich kulturellen Dingen widmen und noch öfter in ihr geschätztes Oberstdorf fahren, wo Ilse Schummer gerne wandert

oder Friseurläden und Lebensmittelgeschäfte, um nur einige der erfolgreichen Projekte zu nennen, die in den letzten zehn Jahren verwirklicht wurden. Auch für den Bau von Schulen setzte sich der Verein ein, dessen segensreiche Arbeit sich auch im Entwicklungsministerium herumsprach. Es flossen Fördergelder vom Bund (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit) und vom Land Baden-Württemberg – so dass die Freunde Ugandas ihre Ziele umsetzen konnten. „Wir müssen den Menschen vor Ort eine Perspektive geben – Flucht aus wirtschaftlichen Gründen muss vermieden werden und dagegen können wir etwas tun“, sagte Schummer bei ihren Vorträgen immer wieder und ihr Verein stellte unter Beweis, dass die Aussagen Schummers richtig sind. Sie entwickelte Strategien zur Fluchtvermeidung, die nachweislich wirksam sind. Auch das Land Baden-Württemberg würdigte den Erfolg der Entwicklungshelferin und stellte kürzlich erneut 14.000 Euro für die Arbeit des Vereins zur Verfügung. „Die Mittel kamen gerade zur rechten Zeit“, erzählte

Schummer, die gerade von einer Reise aus Uganda zurückkehrte. Dort besuchte sie ein Flüchtlingscamp und war erschüttert. Durch den langen Bürgerkrieg der Lord-Resistance-Armee, in dem auch Kindersoldaten eingesetzt werden, war jeder zivile Fortschritt erstarrt. Die Krieger hatten in der Kriegsregion das Vieh abgeschlachtet und die Felder und Behausungen zerstört. Der Schulunterricht kam zum Erliegen.

Doch es gibt immer wieder Menschen, die sich selbst in Kriegsregionen engagieren. Ilse Schummer erzählte von einer Familie aus dem Schwarzwald, die in den letzten Monaten eine Schule aufbaute, das Schulgeld finanzierte, Geld sammelte um einen Schulgarten anzulegen und es wurde den Kindern täglich eine Schulmahlzeit zur Verfügung gestellt. Mit diesem Projekt kehrte die Bleibeperspektive zurück und die Menschen schöpften wieder Hoffnung. Die Freunde Ugandas waren natürlich bei der Hilfsaktion dabei und vergaben Kleinkredite, die wahre Wunder bewirkten.

Nachhaltigkeit bleibt nicht auf der Strecke

„Mittlerweile haben 200 Familien ein dauerhaftes Einkommen“, berichtete die Vorsitzende im LAZ-Gespräch stolz. Betriebe, die Schuluniformen nähen, mit Erdnüssen handeln, Hühner züchten und mit Ochsen die Felder bestellen, machen gute Geschäfte. „Die Kernaufga-

be unseres Vereins ist es, das Einkommen der Landbevölkerung zu verbessern“, hofft Schummer, dass die Nachhaltigkeit nicht auf der Strecke bleibt. Nur ganz selten hat sie erlebt, dass die Gelder keine Wirkung erzielten.

Dies liegt auch an der strikten Kontrolle der Ladenburgerin, die regelmäßig die Geschäftsentwicklung und die Bilanzen der Kleinbetriebe kontrolliert. Das von ihr ins Leben gerufene SACCO-System (Saving and Credit Cooperation) ist ein Novum für den ländlichen Raum, das aber blendend funktioniert. „Einige Menschen hatten Fluchtpläne geschmiedet – die haben sie nun verworfen“, berichtete Schummer im LAZ-Gespräch zufrieden. Ihre segensreiche Arbeit hat sich übrigens auch bis in die Regierungskreise in Uganda herumgesprochen. Schummer erhielt von der ugandischen Regierung für ihre Hilfe den Verdienstorden des Landes verliehen. „Ich würde lügen, wenn mir solche Auszeichnungen nicht schmeicheln würden – am wichtigsten ist aber die Verhinderung von Flucht und dafür werde ich mich auch weiterhin einsetzen. Diese Aufgabe ist notwendiger denn je“, sagte die Lehrerin abschließend, die ihr Ausscheiden aus dem Gemeinderat „noch gar nicht richtig bemerkt hat“.

Nähere Infos zur Projektarbeit und Spendenkonto unter www.freundeugandas.de -stu./Fotos/Repro: Sturm



Ein Strohdach als „Klassenzimmer“ – nicht selten werden bis zu 100 Kinder in einer Klasse unterrichtet.



Die Dienstleistung, Felder umzupflügen, wird in Uganda gut angenommen.